

Leibgedächtnis und Körper-Ich:

zwei zentrale Bezugspunkte in der störungsspezifischen körperorientierten Psychotherapie

Body Memory and Body-Ego: Two Central Reference Points for Disorder Specific Body Oriented Psychotherapy

Frank Röhrich

Themenschwerpunkt Körperpsychologie

Zusammenfassung

In der Theoriebildung der Körperpsychotherapie/KPT wurde bislang unsystematisch auf die Bedeutung von Erkenntnissen unterschiedlicher Forschungsfelder verwiesen. Der hier vorliegende Beitrag bemüht sich um eine Synthese unterschiedlicher theoretischer bzw. wissenschaftlicher Bezugspunkte und stellt einen ersten Entwurf einer systematischen Neuordnung dar. Ausgehend von einer phänomenologisch konzipierten Krankheits- und Behandlungstheorie und unter Betonung der zentralen Bedeutung von Leibgedächtnis und Körper-Ich sowie der emotionalen Erlebnisinhalte werden leibnahe Körper-Sein-Störungen, alternierend leib-regulierte Körper-Haben-Störungen und leibferne Störungen unterschieden. Daraus leitet sich die These ab, dass KPT als eine störungs- und syndromspezifische Leib-Regulationstherapie konzipiert werden kann. Die therapeutischen Konsequenzen werden exemplarisch und cursorisch für verschiedene psychische Erkrankungen vorgestellt.

Abstract

This paper aims to synthesize different theoretical reference points and scientific findings into a new systematic and coherent conceptualisation of body psychotherapy. Based upon a phenomenological driven theory of mental disorder three modalities are differentiated and defined as: body-weighted ("to be a body"), alternating and instrumentalising ("to have a body"), as well as dissociating and disembodied disorders ("to lose a body"). A theory of body psychotherapy as disorder specific embodiment-regulation therapy is derived from those findings and the consequences for psychotherapeutic intervention strategies are introduced.

Die körperorientierte Psychotherapie/Körperpsychotherapie (KPT) hat in den letzten 10 Jahren nachhaltig im Bereich klinisch-psychotherapeutischer und auch psychiatrischer Praxis/Versorgung Verbreitung gefunden. Das ist zum Teil darin begründet, dass vermehrt Studien zur klinischen Effektivität durchgeführt wurden (Zusammenfassungen zur Evidenz finden sich bei Loew et al., 2006, May et al., 2005, Röhrich, 2009). Zudem hat sich das zuvor recht heterogene, unüberschaubare Feld mit einigen Monographien und Sammelbänden einheitlicher dargestellt und ist insofern in theoretisch-konzeptioneller Hinsicht zugänglicher geworden (Geuter, in Vorbereitung, Marlock & Weiss, 2006, Röhrich, 2000 und 2002, Staunton, 2002, Totton, 2003 und 2005).

1. Hintergrund und inhaltsanalytische Begriffsklärung: Leib/-gedächtnis – Körper-Ich

Leib-Gedächtnis und Körper-Ich sind in der körperorientierten Psychotherapie Begriffe, die für sich genommen die geistes- und naturwissenschaftliche Literatur in eindrucksvoller Weise füllen. Diese Begriffe haben lange Zeit die Theoriebildung in der körperorientierten Psychotherapie mitbestimmt (z.B. Marlock & Weiss, 2006, Röhrich, 2000). In jüngerer Zeit ist in den anglo-amerikanischen Ländern eine neue Begriffsbestimmung vor dem Hintergrund von Erkenntnissen aus den Bereichen der Kognitionswissenschaften und der „philosophy of mind“ zu verzeichnen, die in weiten Kreisen zu einem Paradigma-Wechsel geführt hat. Insbesondere die Theorien zur „verkörperten Kognition“ (englisch „embodied cognition“, Gallagher, 2005, Storch et al., 2010, Varela et al., 1991) und philosophische Ausführungen des „Enactivismus“ (z.B. Hutto, 2010) stimmen mit den seit langem beschriebenen klinischen Erfahrungen vieler praktizier-